

Des Wohllehrwürdigen und Seeleifrigen

Predigers zu Sängersdorf

Straf- und Sittenpredigt

auf seine Bauern,

nach dem Beyspiel des berühmten Predigers

Bruder Gerundio

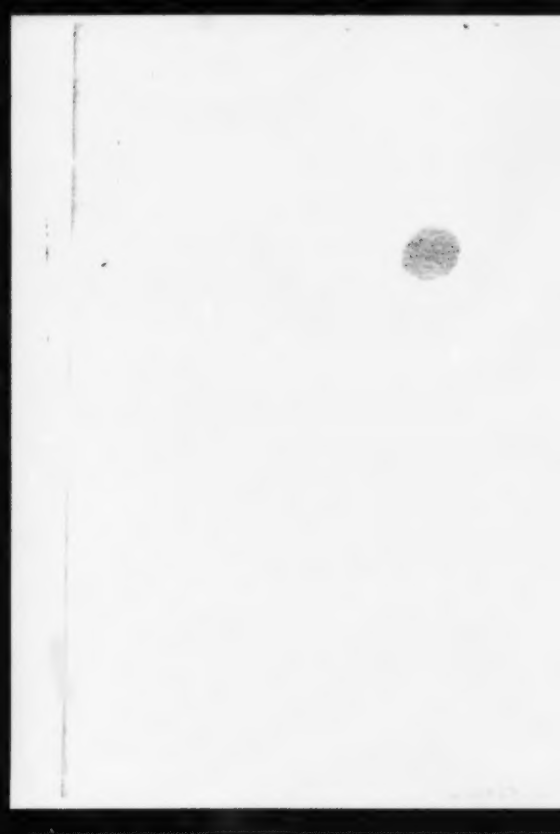
von Campozas

sonst

Gerundio Jotes.



A 7 7 5.





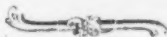
Vorrede.

Mosheim, Jerusalem, Bremen,
Spalding und Schlegel, und
wenn es auch der Vater Elvosehemus
wäre, so mögen sie sagen, was sie
wollen, ich halte mich doch immer an
die Predigtart des berühmten Pre-
dicators Bruder Gerundio, und habe
aus vieler Erfahrung von etlich zwanzig
Jahren, da ich beim Prediganten
bin, keine bessere, nachdrücklichere, ein-
dringlichere und bewegendere Art ge-
funden, als wenn man sich bei den
Bau-

Bauern herunterläßt, und in einer Sprache mit ihnen redet, die sie verstehen.

Was weiß der redliche Landmann von dem Erhabnen in der Schreibart, und von dem hohem Deutschen? — Das Muster dieser Predigt, welches ich aus Gerundio II. Theil Seite 363. genommen, hat treffliche Wirkung gemacht. Ich kann nicht anders; Ich muß sie durch den öffentlichen Druck bekannt machen —

Lieber Leser! gönne mir deinen Beyfall, den du mir gewiß nicht versagen würdest, wenn du mich selbst predigen gehört hättest.





Th. Joannes est nomen ejus.
Johann ist sein Name.

Eingang.

Voz tausend! was Zuhörer! so viel hab
ich auf einmal noch nie in meinen
Predigten gesehen. Quid existis vi-
dere? Was machen so viel Leute hier? Vielleicht
mich an meinen heutigen Namensdag in
dem Aufzug meines gestärkten Chorrock's zu se-
hen, und mir zu gratuliren? Ich danke vor-
läufig für dero gute Gefinnung, quid existis?
oder ic. warum seyd ihr so zahlreich anhero ge-
kommen? Vielleicht haltet ihr mich für einen

Propheten? Nein, so geistig bin ich nicht. Oder
 seht ihr mich etwa für einen Narren an? Wie
 mich nentlich ein gewisser Verwalter gescholten,
 weil ich ihn in einer Predigt mit Tauf und Zu-
 nam n den ungerechten Mathäus verglichen,
 und seiner Ehefrau das Lob gegeben hatte, sie
 sey mehr nicht werth, als daß sie der Teufel
 von ihrem gepuderten Schoß erreise, wie die
 geistlose Kerabel zum Fenster hinaus stürze,
 und daß sie die Hund mit Haut und Haar auf-
 fressen; darum sollt ich ein Narr seyn, weil ich
 redlich von der Brust rede: Nein, glaube es
 nicht, 4. 3. Einen Narren würde man gewiß
 nicht in einem so hohen Festtag auf diese volle
 Dorf-Kanzel berufen haben. Quid existis vi-
 dere? oder vielleicht seyd ihr so häusig zusam-
 men gelassen, in der Hoffnung, ein Ostermähr-
 chen zu hören? Nichts weniger! wohl aber hab
 ich

ich euch an heutigen Tag wichtige Wahrheiten zu sagen, von welchen andere Seelsorger selten eine Meldung thun.

Nämlich, das heutige Fest, an welchem der Geburt und Namensstag des H. Johann des Taufers gehalten wird, dieses Fest ermahnet mich, daß ich euch belehren soll, warum man denen Kindern in der Heil. Tauf so unterschiedliche Namen belege? Dieser wird Hanns, ein anderer Stephan, einer Diesel, oder Esierl, genannt, wie es halt der Tag, oder sonst etwan andächtige Absichten mit sich bringen.

Der H. Porphyrius giebt mir hierüber ferners Licht in seinem Buch, welches er über die losse Pfarrer geschrieben, welche die alten Taufbücher so vernachlässigen, daß sie, wie ich selbst schon gesehen, in die hievon auszerissene Blätter die Brüstlengel, oder den Käs einwickeln,

oder wohl gar die alte Messbücher, und dergleichen merkwürdige Papiere dorthin brauchen, wo die Natur in die Verfaulung geht.

Aber höret! oben angezogener Bischof saget im I. C. von dem Unterrichte der jungen Geistlichen: Sie sollen es in der Christen-Lehr deutlich vorbringen, daß den Kindern die Nahmen gewisser Heiligen darum gegeben werden: 1) Damit sie durch ihr ganzes Leben einen Heiligen als ihren Fürsprecher verehren, und 2) zugleich sich befeissen sollen, demselben in der Tugend nachzuolgen.

Wiehin so oft dich gesetzt einer Hantl nennet, sollst du denken, ich muß mich beeißern, auch so fromm, so unschuldig und busfertig zu leben, wie der H. Johann gethan hat; und du, die du etwa Urschl oder Cathertl heiße, gedenke, ich solle auch eine so reine Jungfrau seyn, wie
je

jene gewesen: und ich sollte mich ehender martern als zu einer Hure machen lassen.

Auf dergleichen gute Gedanken sollten euch die Nâmen eurer Heil. Patronen verleiten.

Aber leider! heut zu Tag denken wenige mehr auf was solches. Man horet auch, besonders auf dem Land unter dem Bauers Volk, die abscheulichste Nachnâmen, welche einer dem andern im Zorn, oder aus bloßer Gewohnheit anwirft. Vor allen ist es in dieser Gegend fast schon der Brauch, daß einer den andern einen Schwanz heiße: ja, dieses Wort Schwanz (psuy Zensel) ist unter euch so eingeschlichen, daß selbes im Wirthshaus, auf der Gasse, auf dem Feld, im Stadl, und Stall, und kurzum aller Orten gehört wird: überall fliegen die Schwänze herum: die Buben in der Schul haben schon neulich ihren Schulmeister einen

Schwanz

Schwanz geheissen, auch sogar in der Kirche, ohn auf der Bahr, hat einer am verwichenen Kirchweibtag laut aufgeschrien: Du Schwanz, was druckst du so? Aber warts, ich will euch heut recht klar zeigen, was das für ein garstiges Wort seye; besonders aber will ich mich setzen wider die drey so grauliche Spinnnamen: Vierschwanz, Rattenschwanz und Sau-Schwanz, welche drey Schandworte ihr gar so oft aus eurer ungewaschenen Goshen herauswerft.

Es heisset sehr ungemeyn, wenn ihr aneinander drohet, wart du Sau-Schwanz, oder wann ihr einen mit den anderen raufen zusetzt: wehr dich, du Vierschwanz! oder so ihr einen verachten wollt: Schau, der Rattenschwanz! Aber nur Geduld! Ich will euch heut schwätzen, daß ihr gewiß an mich den

denken sollt. Ich will euch zeigen, wie übel ihr handelt, da ihr Jemanden mit so groben Worten schändet; dahero recht gründlich von der Sache zu reden, nehme ich zum Vortrag meiner Predigt obbemeldte drey Hauptlästerungen, und sage:

Züber-Schwanz, Razens-	Vertrag
Schwanz und Sauschwanz:	und
Drey bedenkliche Schmachworte,	Ansehung
und zugleich drey Theile meiner	
Predigt.	

Ich sage, bedenkliche Schmachworte: Weil selbe sogar nachtheilig und schädlich sind. Wie jeder Theil umständlich beweisen werde:

In dem ersten Theil komt der Züber-Schwanz; den zweyten Rang hat der Razens-Schwanz, und im dritten Theil geh ich euch zu betrachten den Sau-Schwanz:

Ich lege diese drey Schwänze, wie drey Leberwürst auf einen Rost, so dieselbe in einer Predigt zusammen. Das Moral, oder die geistliche Sittenlehr wird in jedem Theil, wie Speck, Salz und Pfeffer in einer Wurst vermisch, anzutreffen seyn. Jetzt, ihr Bauernknechte, den Hut von der Goschen, haltet euch still, und richtet euch zur Aufmerksamkeit:

1. Theil. *Johannes est nomen ejus!* Johann ist sein Nam! oder gesetzt Stephan, oder Diest, oder Christl, aber nicht Biber-Schwanz. Ich gebe kurzweg zum Beweiss, was das Wort Biber-Schwanz, von dem Biber selbst hergeleitet, will gesagt haben?

Es schreibt der Naturkündiger Kepellius, den ich durchaus in der Grundsprache gelesen, daß der Biber seiner Gestalt nach ein garstiges Thier
fene,

seye, welches fast halb einer Sau, und halb einem Fische gleich sehe.

Vorn aus eine Sau, hinten aus ein Fisch. Diesen gleichen viele aus euch, ihr seyd eben so zweydeutige Menschen: Ihr seyd vorn aus eine Sau, das ist, vorwärts in euern äußerlichen sichtbaren Wandel, in denen Worten, die euch von den Maut, und in den Werken, die euch von der Hand gehen; in diesen euren Übungen konnte man oft sagen: Daß ihr schütsch, grob und grauslich aussehet.

Vorwärts eine Sau, da ihr ungewaschen in die Kirchen gehet, eine ganze Woche hindurch kein Haar austämplet, keinen Nagel abschneidet, und vorn aus durch das Maut, sowohl im Reichthum, als bey der Communion: Bank, von dem Rauchtoback, wie die Sau von der Mistlacken, stincket.

Der Viber ist ein zwerdentiges Thier, welches sich bald im Wasser, bald zu Land aufhält; so giebt es unter euch zwerdentige Christen, die bald gut, bald schelm, bald kalt, bald warm sind. Eure gute Vorsätze gleichen einem eine Stund lang dem festen Land, werden aber gleich wiederum zu Wasser. Es giebt unter euch verkehrte Europäer, welche so geistig als der Viber nasen haben, sie sitzen zwar im Wirkungskreis des menschlichen Geistes, aber in gleich sind die niederrühmte Bestie, wie der Viber, der allem ein halbes Wasserthier verbleibt. Ja, wenn es nur noch wäre, so wünschten diese verkehrte Zuchthier, daß sie ein Viber, wie der Viber im Wasser, heimlich wüßten können; und wie dem Viber das Wasser nicht schadet, so schadet auch einem verkehrten Zuchthier das Viber nicht, und sie können sich an selber nicht

nicht zu todt fausen, obschon das betrübt Ehes-
weib solches zu tausendmal wünsche.

Item, der Biber hat hint naus einen lan-
gen, dicken und schweren Schwanz, den er
granielich nach sich schleppet; eben so gleichen
eure Sünden, oder das ganze Geback eurer Miß-
thaten, und die lange Ketten eurer bösen Ge-
wohnheiten, diesen gleichen einen solchen garsti-
gen Schwanz, den ihr in euern ganzen Leben
nach euch bis in den Tod fortischleppet, doch
mit dem Unterschied, daß der Biber-Schwanz
ein gut delikate Speis seye, welche auf den Ta-
feln großer Herren zur Lust der Wästen aufge-
tragen wird; ihr aber, o unglücksseelige mensch-
liche Biber-Schwanz! ihr werdet einstens an
den langen Draßpieß der Ewigkeit bey der höl-
lischen Glut schmerzlichst gebraten, und niemals
zu der Tafel der himmlischen Hochzeit gelassen
werd.

werden. Betrachtet ferner: Ihr seyd
schädliche Canalien, wie die Biber, welche zu
Wasser und zu Land gewaltig schaden: zu Was-
ser verschlucken sie die Fische, und zu Land be-
schädigen sie die Bäume; so giebt es unter euch
Fischdieb, Holzdieb, Wildpret dieb; ihr ver-
sündigt euch im Wasser durch das nackende
Baden, wo oft beyderley Geschlecht zusamen-
kommt, und alle Ausgelassenheit treibet; Ihr
versündigt euch im Wald bey dem Streu-
rachen; Ihr gleichet denen geilen Vögeln unter
dem Gebüsch, und unter dem Schatten der
Bäume, welchen Ort ihr euch zu Ausübung
eurer Leichtfertigkeiten ansuchet, und wo ihr
böse Zusammenkünfte anstellt.

Ferner behauptet der alte Naturkundige
Plinius, und mit ihm der erlauchte Academicus
Olivinus, daß der Biber, wenn ihm der Jäger
nach-

nachsezt, selbst mit eigenen Zähnen seinen männlichen Werkzeug unter dem Bauch heraus reiße, und sich also freiwillig zu einem Castraten oder zu einem Beschnittenen mache.

O! Himmel, wie nothwendig wäre es, daß zu Verhütung so vieler tausend Todsünden, und so vieler Aergernissen, an euch ein gleiches vollzogen würde? Das wäre für euch ledige und liederliche Bauernbursche eine rechte Strafe. Was nützt das Stockschlagen? oder die Geldbus? Ihr bleibt hinnach die vorige Heuchel, die alte steig auf d'Leut, und die nämliche stinkende Böck, wie vorhero. Wann aber der Schmeiß mit Zang und Steinseisen, und mit glühenden Kolben über euch komme, oder wann mit euch die alt testamentische Beschneidung doch rechtschaffen tief vorgenommen wurde, was gilt? es würde die Zahl der Gäßbuben weniger wer-

den; es würde mehrere Jungfrauen geben; wir Priester würden im Beichtstuhl nicht mehr so viele Todsünden schließen müssen; und überhaupt, wann denen Hurenbuben und Ehebrechern das geschehete, was sich der Biber bey Gefahr des nachstellenden Jägers selbst anthut, so würde die Frechheit in der Jugend absterben.

O heiliges Recept! O! daß ich solches an alle Beichtstühle anschlagen, und in Erfüllung bringen könnte! Väter und Mütter würden mir verbindlichst danken, daß ich ihre so unbändige Buben durch diese heilige Furcht in denen Schranken der Ehrbarkeit erhalten habe.

Jetzt denke ihr vielleicht, wann der Biber so viel wichtige und lehrreiche Erinnerungen an sich hat, die auf sündhafte Menschen mit gutem Eindruck können angewendet werden, so

ist es ja nicht unrecht, wenn man einen auch
mit Bedacht einen Viber - Schwanz heißet.
Nein, liebe Brüder! das folgt nicht aus
meinen bisherigen gelehrten Anmerkungen,
sondern meine Absicht wäre nur, euch zu wels-
sen, was unter den Namen eines Vibers für
allerhand scheußliche Sachen stecken, nemlich
die garstige Gestalt dieses Thiers, dessen zwey-
deutiges Wesen, oder der abwechselnde Auf-
enthalt zu Wasser und zu Land, samt desselben
schädlichen Wirkungen.
Nichtin alles, was
von diesem Thier nachtheiliges kann gesagt wer-
den, wird euch angeworfen, oder über euch
ausgesagt, wann euch Jemand einen Viber-
Schwanz heißet; dann das benzelegte Wort
Schwanz ist erst der rechte Ausdruck, der alles
noch übler und verächtlicher machet.

20 206 N
Nun genug von diesen, nach dem Biberz
Schwanz trift der Rang den Katzen-
Schwanz, den ich euch also gleich vor Augen
halten werde, damit ihr dessen natürliche Be-
schaffenheit und sittliche Bedeutmiff recht be-
trachten, und hierüber ein chrißtliches Abscheuen
fassen solltet.

II. Theil. *Joannes est Nomen ejus.* Johann
ist sein Nam! ich woll abermal haben,
daß der Hantel, oder Nicht, oder der
Barthl re. seinen rechten Namen be-
komme, und nicht, daß ihr derselben einen mit
dem ungereimten Namen eines Katzenschwanz
entunehren solltet.

Euch dießfalls in die Klarheit zu führen,
bildet euch ein, ihr sehet eine Katz, vom Kopf
bis zum Schwanz, o! was böse Zeichen stellen
sich an diesem Thier vor unsern Augen.

Die

Die Katz hat einen dicken Kopf, der voll Arglistigkeit steckt. Sie drehet ihre falschspielende Augen mit veränderlichen Farben herum, sie blinket mit selben, und stellet sich, als ob sie einschlummern wollte: aber sie lauret nur auf alles, was um sich ist. Eben so sagt man: ein Bauer, ein Lauer! und so einfältig als ihr hengohrende Schelmen euch ansteller, so trage ihr doch tausend Arglist in euern Dickkopf herum. Der Bauer ist der Zeit auf List und Vetrug so trefflich abgerichtet, daß er manchen Messger oder Traid-Juden aus der Stadt zu hintergehen weiß. Es schaut der Zeit dem Bauern die Schelmeren zum Augen heraus, wie einer bösen Feldtase. Eben dieses Thier hat scharfe Klauen, mit welchen es seinen Feind anfallet, zertraget, verwundet, auch würget und tödtet.

Nicht viel besser machen es die Bauernknecht, wann sie im Wirthshaus oder auf dem Gast zusammen kommen, dort, wann ihnen Bier oder Brantwein im Kopf steigt, oder wann sie die Eifersucht hitzig machet, da fallen sie einander an, wie die Katzen, sie zertragen, zerschlagen, zerreißen ihnen selbst einander die Gosen, daß ihnen zuweilen die Augen aus dem Kopf, und die Zehen über die Wangen herabhängen.

Ihr Bauernknecht seyd oft ärger als die rumpfende Koder, die nur im März, oder etwa das Jahr hindurch nochmal rammeln, und über die Dächer zu ihrer Kästinn aussteigen; aber ihr steht euch oft alle Nacht, oder doch alle Wochen zum Haus hinaus: ihr lauft hitziger, als die gelbe Koder, Stunden weit zu

euren Schleppfack; ihr steigt wie die Katzen bis zu den Fenstern auf, wo eure Standhuren ihr Beläger haben; ihr seid ärger als die Katzen-Schwänze. Noch nicht genug! Ihr gleichet auch denen Katzen im Stehlen: die Katz mauset gern, wie viel giebt es unter euch solche Maufer, die heimlich dem Bauer, oder dem Pfarrer, oder dem Herrn, wo sie dienen, das Getraid von dem Kasten oder Tennen wegstehlen? Ihr mauset den Gott gewidmeten Zehent von Geld weg; Ihr steigt nächtlicher Weil in Kraut- und Obstgärten, und stiehlt nicht nur so viel wie die Katzen, was ihr fressen mögt, sondern so viel, daß ihr es wegzutragen kaum in Stand seyd; Ihr zwacket und veruntreuet, wie diebische Katzen, bey jeder Gelegenheit so viel, als möglich, damit ihr von dem Raub eure Menschen kleiden, ihre unsüchtige Dienst

belohnen, auch an Sonn- und Feiertagen mit
selben auf fremde Kosten fressen, saufen und
tanzen möget. Ihr seyd schon die rechten Kas-
sen-Schwänze! Ihr wißt euch um die Bäu-
ern im Haus, oder um die Dirn, wie die Kas-
sen, herumzustreichen, bis ihr selbe endlich verz-
ühret und zu Fall bringet.

Aber ich fürchte, es werde einstens der Teufel jener Kirschner seyn, der euch den Balg ansieheth, und den Kern eures sündhaften Fleisches denen Hölhunden aufzufressen vorwerfen werde. Es ist die Falle schon aufgerichtet: nemlich der Tod geht euch auf den Fuß nach, ihr seyd nicht sicher, ob ihr nicht in den fürchterlichen Landsabnen weggenommen, oder sonst etwa im Raufsch erfaust, oder im Rauffen umgebracht werdet, alsdann wird es heißen: Jetzt

gehen dem Katzen-Schwanz d'Haar aus. Aber was nützt die späte Reue, das nichts werthe Jammern? Wann ihr auf der höllischen Glut werdet den Arsch schon verbrennet haben? Habt ihr mich nun verstanden, was ein Katzen-Schwanz seye, oder sagen will? nemlich einen betrüglichen, verstohlenen, unzüchtigen Menschen, und einen falschen Schmeichler, der die böse Art der Katzen an sich hat, und welcher zuletzt der Teufel jener kohlschwarze Erz-Katzen-Schwanz holen werde.

Wenn ihr dieses alles recht überleget, so werde euch ein heftiger Schauder überfallen, wann ihr nur an das bloße Wort Katzen-Schwanz gedenket. Es wäre schon schlecht genug, so der Mensch bloßhin einer Katze verglichen würde, was erst, da selber gar den Schwanz von einer Katze abgeben sollte? der

für nichts gut, und der weit schlechter als ein
ein Viber-Schwanz ist.

Wohlan, schämet euch, mit dergleichen Schmä-
worten aneinander zu begegnen!

Aber jezt kommet erst das größte, es ist ein
Echand, daß ich es in der Kirchen sagen muß.
Doch, weil es zu eurer Verbesserung angesehen
ist, so wage ich es, endlich auch das Wort Sau-
Schwanz von der Kanzel mit donnerender
Stimme über euch herabzuwerfen, welches ihr
mit beäugerten Ohren auffangen sollet im drit-
ten Theil.

III. Theil. Wie reimet sich das zusammen,
ein Christ und ein Sauschwanz?

Das lehet jußt so gut nebeneinander, wie En-
gel und Teufel, oder wie Kienrus, und Salz-
burger Mehl.

Laßt uns dahero den Christen von dem Sauschwanz absondern, und jeden in seiner eigenen Beschaffenheit betrachten:

Der Christ, in so weit er ein Mensch ist, stellet vor das Ebenbild Gottes: und der unsterbliche Geist, der seinen Leib beseelet, ist fast den Engeln gleich, und ihr getrauet euch ein so edles Geschöpf einen Sauschwanz zu nennen; der Christ ist von Gott durch die Heil. Tauf an Kindstatt aufgenommen worden, folglich ist er so viel als ein Kind Gottes; und ihr seyd so vermessen, selben einen Sauschwanz zu schelten?

Der Christ wird einstens ein Erb des ewigen Reichs, und ein Mitregent der Himmelsfürsten seyn; und ihr sagt zu ihm: du Sauschwanz! Wißt ihr dann nicht, sagt Paulus, daß euere

Glie-

Glieder ein Tempel oder eine Wohnung des H. Geiſt ſeyen? und ihr wollt aus ſelben Sauſchwanz machen? Ihr ſtegelhafte Lächerer! Ihr gottloſe Schließln! Ihr unwiſſende Stockeſeln! Ihr hättet verſchuldet, daß man euch die ungewaſchene Nozen mit Fäuſten recht abtröſchte, und alle Zähn in dem Daß hinabſchlürze, oder man ſollte euch die weite Goſchen mit ſchwarzen Bärenkoth anfüllen, damit ihr doch nicht mehr Sauſchwanz ſagen möchtet.

Aber ich will euch ein wenig umſtändiger vorſtellen, was dieſes Schandwort Sauſchwanz ferner ſoll gefagt haben:

Es brauchte zwar nicht viele Proben, jeder mann weiß vorhin, daß ein Sau ein garſtiges, grautiſches, unſäntiges Vieh ſey, welches daher in dem alten Gefaß für unrein, und für ſo ſchlecht

schlecht oder unwürdig gehalten worden, daß dessen Fleisch einen rechtgläubigen Menschen zur Speis dienen sollte; Dahero, so oft ich eine Wurst oder ein schweinerneß Bratel esse, muß ich es mir mit Gewalt ausschlagen, daß solche Speis von einer Sau seye, welche in Morast und in den Rothlacken sich umwälet, die in allen Psifferling ummuschet, und ihren Niesel hineinsetzet, und die alles, was nur grauslich ist, hineinfrisst. So wild, so verächtlich ist schon der Niesel, oder der Santopf! was erst der Sauschwanz!

Es ist über das die Sau ein träges, faules Thier, welches nur nach der Mastung trachtet, und welches nichts, als den Trag, und auf einer guten Streue die Ruhe suchet. So giebt es unter euch eben solche Tragsäck, die fast niemals zu ersättigen sind, die auf denen Kirch-

wei

weihen und Hochzeiten, oder bey andern Gelegenheiten, sich so lange anschoppen, bis sie speyen müssen, welches doch keine Sau nicht thut. Es giebt solche Unmenschen, welche, wie die Sau zum Muesch, also sie zum Tisch gehen, ohne vor oder nach ein Vater unser zu bethen. Sie lassen sich wohl seyn, und wälzen sich in dem Unflath der fleischlichen Sünden, wie die Sau in dem Mistladl, und die säuische Reden, welche sie immer in ihrer Fozen führen, geben Zeugniß, daß sie mehr Sau als Menschen seyn.

Es giebt unter euch solche Faulenzer, die alle Arbeit verabscheuen, und die einen ganzen Tag oft auf der Streu des Müßiggangs da liegen, oder sie grunzen und grohen wie die Sau inners im Haus herum. Aber wartet nur, es wird eine Zeit kommen, wo der Tod, jener göttliche

liche

liche Hofmehger, euch, wie einer Maßsau, sein allgemeines Wundmesser wird an die Gurgel setzen, oder er wird euch mit seinem Sterbseil, wie einer Wildsau, den Gang geben.

Sind das nicht erschreckliche Erinnerungen, welche euch der schenßliche Name Sauschwanz vor Augen stellet? Ja, freylich wohl, aber was über alles noch das entsetzlichste seyn werde, ist jener Augenblick, in welchen sämtliche diese Wiber, Katzen- und Sauschwanz nach jenem elenden Tod in die andere Welt werden abgefordert werden: Dort wird ihnen scheißangst seyn; dann der göttliche Richter wird in voller Wuth über diese Böswicht herfahren; er wird wie ein brüllender Löw schreyen: Ihr tausend Sacra! was habt ihr die Kinder meiner H. Kirchen geheißen? Und die Teufel als Ankläger werden sagen: Herr! sie, diese Frevler, sind

ärger, als wir Teufeln; dann ob wir schon alle lange schwarze Schwänze haben, so sind wir doch nicht so grob, daß wir einander Schwänze heissen, aber diese hier stehende Übelthäter, diese Auswürfling der Menschen und des Christenthums, diese haben keine auserwählte Freunde Viperschwanz, Ragenschwanz und Sansschwanz gescholten, und das öffentlich, ungeschemt, zu allgemeiner Vergerniß, zur Störung des Friedens, zum Nachtheil des Nebenmenschen und der christlichen Ebe, und schnur gerade wider das Geboth der Liebe. Besonders ist solches zu Verachtung jener Heiligen geschehen, deren Namen sie getragen haben.

Alsogleich werden auf einen einzigen Pfiff des göttlichen Richters jene Heilige herbey flodern, welche in ihren Pflanzgärten durch so garstige Namen seynd entunehret worden.

Der

Der Geist. Michael wird in vollen Flug da seyn, und mit der feurigen Praxen in der Hand wird er sagen: Was, du hast einen, der Michel geheissen, einen Schwanz geschossen? Du verfluchter Bauernbund, daß ich dich nicht gleich in tausend Stück zusammen haue.

Es wird der H. Johannes herbey laufen, dort wird er nicht mehr den faustfauchiges Lambert, sondern einen wilden Wärenberser bey sich haben, und er wird aus gerechten Eifer viel schröckbarer, als dort, da er die rufende Stimme in der Wüste gewesen, laut aufschreien: Was? Ihr Spießbuben von Lünz bach, von Reitern, von Berghausen und Scheinhofen, u. (*) was, ihr habt mich in

c

meis

(*) So hießen die Zillial-Kirchen der Pfarre Sangersdorf.

meinen Pflegsehn einen Biber-Schwanz,
oder einen Katzen-Schwanz, oder gar einen
Sauschwanz geheißen?

Joannes est nomen ejus! Johann ist sein
Nam! Welcher Name mir wunderbarlich von
Gott ist zugelegt worden. Was sollte euch
der Däwel einen Schwanz abgeben? Ihr
groben Tollen, der Teufel sollt euch alle helen.
Es wird der H. Christoph mit seinem Wiß-
baum durch den ganzen Haufen der Heiligen
durchdringen, und wie ein Säuel Wild daher
schießen; dann wird er aus vollen Hals schrey-
en: was ihr Bauern-Schrollen, ihr Kraut-Lall,
ihr Nudelbäuch, ihr Mistgößen, was, ihr habt
meinen ansehnlichen Namen Christoph so
schlecht ins Maul genommen? Ihr habt mich
als einen Cenner schweren Riesen einen leicht-
fertigen Katzenschwanz verglichen? Aber
waris,

warte, ihr Sautöntz, ich will euch mit diesen
meinen Tremmel bräuf auf d' Fözen schlagen,
ich will euch alle Rippen einstößen, alle Glieder
abschlagen, und ich will euch stinkende Röß-
käser mit dem gewaltigen Stampf meiner Füße
in die Erd hinein treten. Es wird über das
der große *Paulus* mit seinem Schwerdt her-
vorspringen, furensels wild über diejenige, wel-
che einen Menschen, der *Paulus* heißt, einen
Schwanz geheißen hatten; was wird *Paulus*
sagen: Ist das der Dank, daß ich euch so viele
gute Lehre in der Kirchen hinterlassen, und daß
ich für selbe so viel gethan hatte; Ist das der
Dank, daß ihr meinen Namen *Paulus* nicht
nur wieder in *Saulus*, sondern wohl gar in
Sauschwanz verkehrer habt? Ihr seyd nicht
werth, daß ich euch mit meinen heiligen Mar-
ter, Schwerdt die Köpf abhaute, aber der Zens

sel solle euch statt meiner die Krägen umreißen, die Zungen ausreissen, und selbe euch für die Füße hinwerfen.

Es wird auch der Heil. Bartholomee mit seinem Messer auf jene losrennen, die etwan in diesem Leben diesen oder jenen einen Schwanzwärtel geheissen haben. Dieser Apostel wird sich an solchen Lasterern als seinen Feinden rächen; Er wird denen Teufeln befehlen, daß sie zu seiner Satisfaction diese freventliche Maulaufreisser lebendig schinden, und bey dem ewigen Feuer braten sollten.

Endlich werden alle Heilige, die durch Nachnamen, besonders durch diese: Düberschwanz, Ravenschwanz und Gauschwanz seynd geschändet worden, all diese Auserwählte werden se-

nen unverschämten Dorf: und Geyschliffeln den Fuß für den Arsch geben, und dieselbe auf ewig von sich verstoßen, alsdenn werden die feurige Teufel all diese Viperschwänz, Razenschwänz und Sauschwänz mit sich in die Höl hinabreißen. Dort werden eure Lästers Zungen die garstige Höllengepenster ewig in Arsch lecken müssen; und ihr werdet von allen Inwohnern des höllischen Reichs in Ewigkeit nicht mehr anderst als Viperschwänz, Razenschwänz und Sauschwänz genennet werden: Ihr werdet in der Höl schlechter als Hundesur und Eptobuben angesehen, und als die schlechtesten Scheißkerln ewig angespieen und gepöbelnet werden.

Hatte ich sodann nicht recht, da ich auf jene Wort des heutigen Evangelii: *Joannes*
est

est nomen ejus! Johann ist sein Nam! euch
verweisslich vorhielte, daß ihr bishero über eu-
ren Nebenmenschen so viele schmählliche Spitz-
nänen ausgegossen?

Und da ich euch zugleich den ernstlichen
Auftrag machte, hinführo von solchen Läst-
rungen euch zu enthalten: oder hab ich nicht
die Wahrheit geredet, da ich in meinen Vor-
trag sagte: Biberschwanz, Katzenschwanz
und Sauschwanz, drey bedentliche Schmä-
hewert? Bedentlich, weil selbe sogar nachtheilig
und schädlich sind, wie jeder Theil seinen durch
den Anhang seiner wichtigen Ursachen gezei-
get hat. Wer hat nun das Courage aus euch,
mir was zu widersprechen? Oder wer sollte so
vermessen seyn, auf so heftige und bindige Vor-
stellungen, wie ihr bisher vernommen, diese
ab-

abscheuliche Wort: Biber Schwanz, Ratzenschwanz und Sauschwanz auszusprechen, und mit selben seinen Nebenmenschen, auch dessen Heil. Namens Patron zu schmähen, und verächtlich zu machen. Wer sich erfrechen sollte, nochmals diese drey Schwänze auf seine Zung zu nehmen, der sollte an diesen groben Brocken alsogleich ersticken; der mag auch meinerwegen ein ewiger Schwanz bleiben. Ja, der seye als ein solcher von mir ewig verflucht, vermaledeyet, und zur Hölle verdammt. Amen!

